

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Korpusseite 15 Pf.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitperiode 10 bis höchstens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Betriebsjahrlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM. von unseren Boten und durch den Postträger 1,50 RM.

Betriebsjahrliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitperiode 10, auch von unseren Boten und allen Kaufleuten, Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

N<sup>o</sup> 111.

Donnerstag, den 19. September 1918.

57. Jahrgang.

## Im den Osten.

England ist ganz besonders heftig geworden, seitdem der deutsche Botschafter von Bawer zum Abgang der vorigen Woche in Stuttgart in seiner Rede über unsere Kriegsziele betont hat, die Bezüge über die Weltwirtschaft im Osten, die in West-Ostern unterzeichnet worden sind und neulich einen Ausbruch durch die Zugabestimmungen erhalten haben, seien unzulässig.

Die Briten kämpfen bekanntlich nur für Völkerbefreiung und nationale Selbständigkeit, sowie für höhere Kultur, aber daß sich die Köpfe des Ostens freundschaftlich mit Deutschland geeinigt und nach London zu sehr energisch abgemittelt haben, geht den Engländern total gegen den Strich. Wenn die Köpfe frei und selbständig sein wollen, so sollen sie das auch im englischen Interesse sein, besonders im Osten, den Großbritanniern, von je als seine Spezialdomäne betrachtet. Früher war England Englands größter Nebenbuhler im Orient, und zum Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als die Moskowiter nach Sibirien bis zur Grenze von Afghanistan vordrangen, lag ein englisch-russischer Krieg schon nahe. Demnach wird England in London in letzter Stunde zurück, aber der Streitfall zwischen England und Russland bestand bis in dieses Jahrhundert hinein. Das englisch-russische Bündnis von 1902 war doch direkt gegen das Japanische gerichtet. Erst König Edward blieb es dann vorbehalten, den englisch-russischen Streitfall beizulegen, wobei zunächst Österreich, „ausgeschlossen“ wurde und später Deutschland die eigentlichen Köpfe dieser neuen Freundschaft tragen sollte.

Russlands Nebenbuhlerschaft im Osten war dem Briten uneben und gefährlich. Deutschland, „Einkauf im Orient“ erscheint ihm als eine Gefahr am dem Wege zum Verlust Indiens für die britische Krone, denn Indien ist es doch, um das sich alles dreht. Und dieser deutsche Einkauf wird in London um so ernstlich eingeschätzt, als nach England ein weiterer Weltkrieg gehen soll, und Japan nicht mehr nötig hat, den britischen Weltbühnen zu spielen, da es im Weltkreise ganz stolische Summen verdient hat. Daß die Engländer so denken, ist ganz zweifellos, aber was sie plagt, das sind in Wahrheit nicht die deutschen uralten Pläne, sondern das eigene Versehen. Daß Sibirien für England ein wichtiger Besitzstand geworden ist, daran trägt lebhaft die britische Weltwirtschaft selbst, die den Indiern Tausende von Menschenleben gekostet, ihnen aber keinerlei politische Rechte gebracht hat. Und wie kann es sich über Russlands abnehmende Haltung wundern, wenn die Alliierten mit englischen Weide besetzt werden und englische Frachten in russischen Häfen zu den höchsten Preisen einladen? Ausland gebrauchte den Frieden auf das Dringende und sollte trotzdem für die Entente weitere Kriegserfolge bringen. Das war eine Zustimmung, die über alle Menschenkräfte hinausging und einfach in der russischen Umänderung auf Deutschland ihre Früchte getragen hat. Was die Londoner Regierung nicht einsehen will, das sieht sie nicht, und was es ihr in tausendfacher Vergrößerung vorgeführt wurde.

Deutschland hat sich seinen rühmlichen Verbündeten, der Türkei und Bulgarien gegenüber, als ein treuer und uneingeschränkter Freund erwiesen, der England für die orientalischen Staaten niemals genehm ist. Und es steht zu erwarten, daß auch die Republik an dem Wege festhalten wird, den sie mit den Zugabestimmungen zum Frieden von West-Ostern eingeschlagen hat. Er sichert ihr einen kaufkräftigen und zahlungsfähigen Nachbar, der sich in die inneren russischen Verhältnisse nicht einmischt, die uns nichts angehen, deren Regierung aber für die Volkswirtschaft die größte und beste letzte Aufgabe bildet. Mit der deutschen Freundschaft kann sich Russland wieder auf sich selbst verlassen, während es von der Entente nur als Vorpann für deren selbständige Interessen benutzt werden würde. Dafür liegen zu viele Beweise vor. Und die neuen Handelspläne, die ihre Erziehung den deutschen Kriegsverbannten haben sich klar und offen nach der deutschen Seite hin erklärt. Das sind die Ukraine, deren Verbleiben den deutschen Kaiser aufgeführt hat, Finnland, das den deutschen Kaiser Friedrich Karl von Hessen zu seinem Könige auswählte, und das Baltikum (Estland, Livland, Kurland), die dem deutschen Kaiser die Regional-Union angetragen haben. Daraus ist zu erwarten, daß es sich nicht nur um die russischen Provinzen handelt, sondern daß die Polen werden es doch nicht vergessen, daß es die Zweifelsproben waren, welche die Selbständigkeit des Landes proklamieren. Die Entente hat alle diese Gebiete als Kanonenfutter gebraucht, die Mittelmächte haben ihnen Hilfe gegeben.

Wenn die Engländer für die Köpfe ihrer eigenen Politik Verbündete hätten, dann würden sie sich hüten, mit der Beauftragung zu kommen, daß die Interessen des Ostens nur bei der Entente, das heißt in London, gut aufgehoben seien. Der britische Fuchs möchte auch

zu gern in den ostlichen Wäldern eintreten, darin soll ihn keiner hindern. Daraus wird indessen nichts, und wenn es der Meister Bedenke von der Thematik trotzdem verdrängen will, so wird er auf Fallen und Laufen der Entente des Feindes. An der Kanalfestung brachten Sommerliche Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Cauchy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havrincourt heigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Sirdre; keine Infanterietätigkeit.

**Der Weltkrieg**  
**Erfolgreiche Gegenangriffe.**  
Großes Hauptquartier, den 17. September. Amtlich. (WZ.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** In Ständen rege Gefandstätigkeit. Südlich von Opren fortsetzten die kaiserlichen Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Cauchy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havrincourt heigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Sirdre; keine Infanterietätigkeit.

**Seeresgruppe Zerstörer Kreuzer.** Zwischen Mittel- und West-See wurden die bestigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Strand der Höhe östlich von Baurailon, auf der der Feind früh sah, wieder. An der von Ostsee nach Osten führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag nach frühem Artilleriekampf erneut vordringende Angriffe des Feindes schickten an den Gegenseiten der hier kämpfenden Hannoverischen, Rheinischen und Eisenbahnischen Reserveformationen. Sie hoben am Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende Frontenburgen 5. Infanteriedivision schlug mehrfach durch Panzerwagen unterirdische Angriffe des Feindes ab. Im Südwesten von Bally dauerten Kleinkämpfe an. In der Gegend wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

**Seeresgruppe Ostsee.** In der Gegend von Jontville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Teilangriffe des Gegners gegen Saumont und nördlich von Thieucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Schützengruben.

Wir hoben gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Geerger erlangt seinen 40., Leutnant Rühm seinen 35. und Leutnant Thuy seinen 30. Lufttag.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

**Erbiterte italienische Angriffe gescheitert.**

Wien, 17. Sept. Amtlich wird bekanntbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Zwischen der Fronte und dem Monte Solario fecht die Italiener gestern früh nach Karfer, bis zum Zerstörer geigeter Artillerievorbereitung zum Angriffe an. Ihre Sturmkolonnen wurden im Brenta-Lal und vor dem Col Caprice durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf dem Molore vermochten sie unter Wirkung unserer Batterien ihre Gabeln überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Pericci, dem Solario und auf dem Colone-Walden kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen der Feind gleichfalls schifflos weichen mußte, in anderen Abschnitten vielfach lebhaftste Artillerietätigkeit. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine größeren Kampfhandlungen. Albanien. Bei Kofari scheiterten erneute italienische Vorstöße.

Der Chef des Generalstabes.

**Sold in Sofia.**

Der König von Bulgarien empfing den Staatssekretär Dr. Sofj und überließ ihm den Alexander-Orden 1. Klasse in Gold und dem Direktor der Eisenbahngesellschaft, Schöpfer, der den Staatssekretär begleitete, wurde der Zivilverdienstorden 2. Klasse verliehen. Beide Herren nahmen Montag abend an einem Galadiner teil, das im Palast zu Ehren des Königs und des Kronprinzen von Sachsen gegeben wurde. Nachts führten sie nach der früheren bulgarischen Hauptstadt Tirnovo, wo sie auf geradem Wege nach Deutschland zurückkehren werden.

Die außerordentlich hohe Auszeichnung an den Staatssekretär läßt darauf schließen, daß seine Mission noch in etwas anderem bestand als in der Ueberweisung einer wenn auch noch so großen Summe für das bulgarische Rote Kreuz.

Eine gute Charakteristik der französischen Presse findet sich im „Revue“. Es kennzeichnet den heutigen Charakter der französischen Presse folgendermaßen: Die Wahrheit, die die französischen Mütter zur Zeit bieten, ist sehr armelig, weder Wort noch Knoden. Kurze Kommentare von heroischen befohlenen Enthusiasmus über die militärische Lage, Antworten auf die Reden des Kaisers und Waters, die

nichts weiter sind als Schwärzereien und Gewäsch, Phrasen, Phrasen, nichts als Phrasen! Geben eine Idee, niemals aber eine menschliche, große Idee. Hier Jahre lang haben die französischen Presse auf dem Ziefstand der Zummheit und Gemeinheit fallen lassen.

**Der Militarismus der Amerikaner**  
ist, wie bekannt, von dem feindlichen Generalstabschef hoch bei St. Mihiel auf die Probe gestellt. Sie haben zeigen sollen, was sie im eigenen Verband zu leisten vermögen, da sie jetzt, nachdem die Schwärzerei infolge der kälteren Witterung mehr und mehr aufgehört, bei den Kämpfen in der großen Front zu deren Nachfolger wenigstens teilweise dienen müssen. Das mag ihnen keine besondere Ehre sein, es wird aber doch bald vorkommen, aber über eins wird er nicht lo bald vorkommen, aber den Militarismus seiner Truppe, der aus ihren Berichten spricht. Die sind wahrlich nicht in Willkürigen Pöfistrophe abgefaßt, da treten die Eroberer zu Tage, die Wilson ausgereitert sehen will. Wir, die wir vernichtet werden sollen, sind Weltkämpfer dagegen. Es ist gut, daß es auch hier so kommt, wie schon so oft. Die Welt, die Wilson aufrief, werden ihm das Leben noch fair genug machen, er wird es bald erkennen.

**Kongress für Kriegsbefähigte.**

Im Sitzungssaal des österreichischen Parlaments wurde der von der Deutschen Front für Kriegsbefähigte, der Deutschen Orthodoxen Gesellschaft und dem Verein der Soldat für Kriegsbefähigte veranstaltete Kongress für die Kriegsbefähigten-Jünglinge feierlich eröffnet. An der Eröffnungsfeier nahm unter anderem der deutsche Botschafter Graf Wedel, Fürst Doyfel von Teudenberg, der Kriegsminister Stoeger-Steiner von Steinfachsen, der Militärpräsident Freiherr von Haffner, zahlreiche andere Minister und zahlreiche Gäste aus Berlin und Budapest teil. Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten Professor Spili hielt der Kriegsminister Stoeger-Steiner eine Rede, worin er die Anwaltschaften als die Hauptbedingung und vornehmste Aufgabe des Staates bezeichnete, auf die bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete verwies und den Wunsch ausdrückte, die Arbeit des Kongresses möge eine fruchtbringende sein zum Wohl des Vaterlandes und seiner braven Söhne.

**Die Feinde stellen Bedingungen.**

Die Aufnahme der österreichischen Friedensnote in der feindlichen Presse ist nicht so glatt abgegangen, wie es nach der ersten Medlungen gemeint konnte und wie es bei dem ersten Friedensangebot der Mittelmächte der Fall war. Man will anscheinend auf der gegnerischen Seite das Obium der Ablehnung nicht an sich nehmen und bezieht sich auf Vorbereitungen, die zeitlich der Mittelmächte erfüllt werden müssen.

**Walfour lehnt ab.**

Bei einem Festessen der Presse besprach Walfour die österreichische Note und sagte: Er sehe in den gemachten Vorschlägen nicht die letzte Hoffnung, daß das Friedensziel erreicht würde. Der Feind seiner Rede war, daß diese Vorschläge zu nichts führen könnten. Zu der abnehmenden Haltung Walfours wird aus dem Haag angeblich aus besser Quelle berichtet, daß Walfour nur seine private Meinung geäußert habe. Es sei bestimmt zu erwarten, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit offiziell Stellung nehmen und weder durch seine Mitglieder noch durch irgend etwas anderes die Formulierung seiner Antwort sich aufdrängen lassen wird.

**Eine englische Ent.**

Aus England kommt die Nachricht, die deutsche Regierung hat an Belgien den Vorschlag gemacht, seine politische und ökonomische Unabhängigkeit zu garantieren, wenn Belgien auf die Bedingung eingiehe, daß es für eine Reihe von Jahren mit Deutschland einen Handelsvertrag schließe und sich für die Zurückgabe der Kolonien an Deutschland verwerde.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist ein Vorschlag dieser Art seitens der deutschen Regierung nicht gemacht worden; sollte irgendeine Seite mit einer solchen Auswegung an Belgien herantreten sein, so ist die deutsche Regierung jedenfalls in dieser Angelegenheit unbetellig.

**Angriff auf allen Fronten.**

Die Entente plant anscheinend den gleichzeitigen Angriff auf allen Fronten, den ihre Mächte schon lange als erstrebenswerteres Ziel empfohlen. Der österreichisch-ungarische Seeresbericht weiß von erbitterten Kämpfen in Italien zu melden und auch in Wägedonien ist es losgegangen. Die Bulgaren melden darüber:

Am 18. September von Wratschawa bis zur Höhe von

Rapovo fanden erbitterte Kämpfe statt. Gemeinliche Partisanen griffen an mehreren Punkten unsere Stellungen südlich von Gradetschna an, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen; eine Anzahl französischer Gefangener blieb in unseren Händen. Weiter östlich griffen nach besonders heftiger Artillerie- und Bombardierung französische und serbische Divisionen heute früh unsere Stellungen bei Socol, Dobropolje und Berent an. Nach hartnäckigem Kampfe gelang es ihnen, diese Punkte zu besetzen, wobei sie schwere Verluste erlitten. Um unseren Truppen unnütze Opfer zu ersparen, nahmen wir unsere Einheiten in diesen Abschnitten in neue Stellungen weiter nördlich zurück.

Die französischen Meldungen über diese Vorgänge sind natürlich entsprechend frischer und werden einem glänzenden Sieg mit folgender Darstellung:

Am Morgen des 15. September haben nach ausgiebiger Artillerievorbereitung serbische und französische Truppen die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Gegend des Dobropolje angegriffen. Die gesamte erste bulgarische Stellung ist auf einer Front von elf Kilometern trotz der Schwere des Geländes glänzend genommen. Zahlreiche Gefangene, Artillerie und ansehnliche Beute, die noch nicht gezählt sind, fielen in die Hände der verbündeten Truppen. Die Operationen dauern fort und entwickeln sich günstig.

• Eine besondere deutsche parlamentarische oder sonstige Aktion zur österreichischen Friedenskonferenz-Anerkennung des Grafen Burian erregt sich wohl, denn das wäre das Gute, dieser Einbruch besetzt allgemein, doch wohl allzu reichlich, zumal nach der Sprache der Entente-Prese für die Antwort der feindlichen Regierungen beim die Größe des praktischen Erfolges vorauszusehen läßt. Deutschland ist wie jede andere Kriegführende Macht zur Teilnahme an der geplanten unterirdischen Werbebeschaffung eingeladen, und wird dieser Einladung natürlich entsprechen, wenn die Konferenz zustande kommt, aber ein weiteres erörtern sich. Damit würden beide Gegner nur gleiche und falsche Urteile hervorgerufen werden, die dem Friedenswerk nicht nützen, sondern nur schaden können. Was man zu sagen ist, das ist in vertraulichen Besprechungen zu erledigen, resp. das schon geschehen.

Neben den offiziellen Friedensanregungen aus Wien durch Ministerreden hat der Kaiser Karl mehrfach solche, wie erinnerlich sein wird, aus eigener Initiative unternommen. War auch sein Brief an seinen Schwager von Parma hellenweise gefälscht, so ist doch die Anregung beim Könige von Rumänien durch einen militärischen Beratermann, tatsächlich erfolgt und hat auch Früchte getragen. Aber der offizielle Verkehr ist jedenfalls nützlicher, weil er keine nachträglichen Entstellungen befürchten läßt.

### Paris hält Besprechungen für aussichtslos.

London, 18. Sept. (Reuter.) Auf einem Frühstück, das das königliche National-Institut den Vertretern der Presse des britischen Reiches gab, hielt Balfour eine Rede, in der er auf die österreichische Friedensnote einging und sagte:

Was ich hier, nach aussichtslos als persönliches Äußerung eines Mitgliedes der Regierung anprechen werden. Ich verkenne nicht, daß eine Besprechung, wie sie von Österreich vorgeschlagen wird, unter gewissen Umständen ein lohnendes Mittel sein könnte, um zur Übereinstimmung zu gelangen. Aber es besteht auch nur die geringste Aussicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen bindende Abmachungen angebahnt werden könnten? Während der ganzen vier Jahre haben die Deutschen weder durch ihre Regierung noch durch irgend ein verantwortliches Mitglied der Regierung Vorschläge gemacht, die man als Friedensangebot bezeichnen kann. Sind die deutsche und österreichische Regierung von der Idee abgesehen, die Idee der Übereinstimmung vor den Resten anderer Völker freisprechend mit ihren eigenen Rechten und legitimen Interessen unvereinbar ist? Das wäre die größte Annäherung dieser beiden Regierungen. Stellen Sie sich aber vor, wie die Diplomatie bei einer solchen Besprechung von Tag zu Tag das wechselnde Bild auf dem Schlachtfeld ansehen werden. Bevor wir in dieses Stadium eintreten, sind noch mehrere Fragen zu entscheiden, aber diese größeren Fragen ist kein Ort zum Besprechen. Die abweichende Haltung der Regierungen ist nicht miszuverstehen. Bevor wir das österreichische Anerbieten über Besprechungen nichtverantwortlicher Personen erörtern, lassen wir die amtliche Erklärung des deutschen Botschafters, in der er sich durchgänglich nicht misverständlich über verschiedene wichtige Fragen äußerte. Er ist Botschafter zum Teil bewegen, weil er ein Vertreter des deutschen Liberalismus ist und besonders weil man glaubt, daß er die Gunst der Reichstagsmehrheit besitzt. Deswegen spricht er nicht für die Extremen, sondern für den liberalen Flügel der Regierung. Er gebrauchte merkwürdige Worte über sich selbst, an, daß er sagen wollte, Deutschland wolle, daß es wirklich die Unabhängigkeit Belgiens wieder herstellen möchte. Ich glaube, das ist die deutliche Erklärung, die wir bis jetzt über diese Frage von irgend einem deutschen Regierungsdirektor gehört haben. Ähnen Sie darauf, daß sie ausdrücklich zurechtweist, was wir für eine Selbstverständlichkeit halten, nämlich die Wiederherstellung und Gewährleistung von Belgien, das so mehrfach behandelt worden ist. Deutschland hat jetzt der Weltöffentlichkeit 300 Millionen Pf. Entschädigung für die Verluste abzugeben, es ist seiner Ansicht nach von Ausland die 300 Millionen von Ausland nimmt und einen Erfüllung Entschädigung an Belgien gibt, dann scheint Deutschland auf die Aufgabe seiner Kolonien zu bestehen. Das ist eine Frage, in der ein Mißverständnis nicht obwalten kann, und macht die Deutschen auf der einen Seite und wir auf der anderen. Ich halte es für unmöglich, daß irgend welche Besprechungen eine so große Schwere überbrücken könnten, oder Deutschland die Macht über

jene unglücklichen Bevölkerungen, die es mißbraucht hat, zurückgabe und Deutschland wieder die Kontrolle über jene Hotenstülpunkte geben könne, die es nicht nur zum Kontrolle der Verbindungswege zwischen einem Teil des britischen Reiches machen würde, sondern auch zum Herrn der Linie des Verkehrs.

Deutschland erklärte in der letzten Woche ausdrücklich durch seinen Botschafter, daß es nicht beabsichtigt, die Grenzen des deutschen Reiches zu ändern oder deutsche Gebiete auszugeben, in denen unter allen Umständen auch Entschädigungen einbezogen sind. Wie kann eine Besprechung in diesem Falle Erfolg haben. Der liberale deutsche Botschafter hat erklärt, daß Deutschland allein ergebnisreich wird, welcher Grad der Knackigkeit keinem stützigen Nachbarn auferlegt werden soll. Keine diesbezügliche Gewandtheit wird Schwierigkeiten dieser Art mildern und bis beizugehen, die das Schicksal Deutschlands lenken, wenigstens bereit zu einer Übung sind, die in Übereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für die Sache der Gerechtigkeit, der Justifikation und des Friedens halten, sind bloße Versprechungen nutzlos.

Der Vorschlag kann den Frieden nicht bringen, und ich bin so gut wie sicher, daß er keine Uneinigkeit unter den Alliierten hervorruft wird. Ich glaube, daß im vollsten Maße gegenseitiges Vertrauen herrscht. Wenn der Deutsche glaubt, sich in Präsident Wilsons Forderungen zu finden, oder eine Rolle zu spielen, von der er annimmt, daß sie Wilson gefällt, ist er sehr plump, weil er unaufrichtig ist. Wie er sich auch kleiden mag, die gepanzerte Faust kommt immer zum Vorschein. Daher werden sie trotz zu dem Urteil kommen, daß einwache nicht zu glauben ist, daß dieser Vorschlag irgend welche nützliche Folgen haben kann. Er bringt uns dem lebensfähigsten erlebten ehrenvollen Frieden näher, der nicht nur den Leiden, die wir durchmachen, ein Ende bereitet, sondern der uns Vorschläge bringen soll, daß unsere Kinder nicht dieselben Leiden durchmachen.

Die Rede scheint die Politik der Entente gegenüber der österreichisch-ungarischen Note in den Grundzügen festzulegen: Balfour ist höflich gegen Österreich-Ungarn und wendet sich nicht gegen Deutschland. Seine ganze Darstellung geht darauf hinaus, daß das Friedensabkommen bei Deutschland liegt. In Wirklichkeit spricht hieraus der Erkenntnis, daß man sich nicht in der Lage fühlt, Deutschland einen englischen Frieden diktieren zu können. Deshalb findet Balfour Besprechungen noch nicht erwünscht, weil Deutschland noch nicht klein genug ist. Dies umschließt er mit alten Phrasen, auf die wir nicht einzugehen brauchen.

### Die Forderung der Note Burians.

Wien, 17. Sept. Die Note Burians ist den akkreditierten Vertretern der neutralen Mächte, welche die Vertretung der feindlichen Staaten übernommen haben, sowie den Vertretern der verbündeten Mächte Sonntag nachmittags 5 Uhr überreicht worden. Alle Mächte Regierungen haben gleichlautende Noten erhalten, und zwar in französischer Sprache. Nur die Note, die dem Botschafter in den Völkern überreicht wurde, hat einen anderen Wortlaut und erwähnt zugleich die Bestimmungen des Kapitels um den Frieden.

### Englands Sohn und Spott.

Notterdam, 17. Sept. Nach den vorliegenden Nachrichten der „Daily Chronicle“, „Daily Mail“, „Daily Express“, „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ haben die alle österreichischen Vorschlag ab und ergeben sich in mehr oder minder heftigen Angriffen gegen Deutschland.

### Die Entente will sorgfältig prüfen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Reuter meldet aus London: Wir erfahren aus hiesigen gut unterrichteten Kreisen, daß die österreichische Note von den Verbündeten eine sorgfältige Prüfung erfahren wird. Es dürften wohl deshalb einige Tage vergehen bevor eine Antwort erteilt werden kann. Inzwischen gibt man der Meinung Ausdruck, daß wenig von einer Konferenz zu erwarten ist, es sei nicht von Seiten der Mittelmächte den einzelnen Alliierten Punkten zugestimmt ist. Dazu gehört die Anerkennung der Notwendigkeit einer Entschädigung an Belgien und Serbien durch die Mittelmächte. Der offizielle Inhalt der Note befindet sich noch nicht in den Händen der englischen Regierung, da amtliche Telegramme von außerhalb auf einem Umwege einlaufen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie ein hiesiges Blatt erzählt, wird der Friedensvorschlag der österreichischen Regierung auf die Alliierten durch Vermittlung der spanischen Völkerei in Madrid den Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs übermittelt werden.

### Auch Italien lehnt ab.

Die Mailänder Blätter fassen ihren Kommentar zu dem Vorschlag Burians in die Worte zusammen: Ein geschicktes, perfides Mandat, das aber aussichtslos ist.

### Die Antwort Amerikas: Genial.

Der Vertreter der „Associated Press“ in Washington telegraphiert: Die Ansicht der amtlichen Kreise in Washington gegen den österreichisch-ungarischen Vorschlag auf eine Friedensbesprechung ist folgende: Oesterreich-Ungarn ist im Zusammenbrechen. Anstatt die Zeit mit Friedensgesprächen zu vergeuden, das schlimmer als nutzlos sein würde, ist jetzt die richtige Zeit, es auszuhalten zu lassen. Solange eine förmliche Besprechung des österreichisch-ungarischen Vorschlages nicht möglich ist, da der amtliche Wortlaut noch nicht eingegangen ist, soll doch von beider Seite schnellstens werden, daß jeder Schritt, der von den Vereinigten Staaten getan werden könnte, im Einverständnis mit den Alliierten geschehen wird. Amtliche Regierungskreise lassen bekannt we-

den, daß gegenüber der in der Presse erschienenen Fassung des österreichisch-ungarischen Angebots nur eine Antwort möglich ist, und daß sie der Entscheidung aus der Rede Wilsons in Baltimore im April: Deshalb ist für uns nur eine Antwort hierauf möglich: Genial! Genial bis zum äußersten! Genial ohne Beschränkung und Begrenzung!

### Wilson lehnt ab.

Notterdam, 17. Sept. Reuter meldet aus Washington: Das amerikanische Staatsamt des Außenwesens erklärt folgende Erklärung: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß sie nur eine einzige Antwort auf den Vorschlag oder f. und d. österreichisch-ungarischen Regierung geben kann: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat wiederholt die Bedingungen mitgeteilt, unter denen sie einen Frieden zu erlangen willens wäre, und sie kann und will keine Vorschläge zur Abhaltung einer Konferenz über eine Angelegenheit, worüber sie ihre Haltung und ihre Ziele so deutlich gemacht hat, annehmen.

### Die Räumung des Bogens von St. Michel.

Berlin, 17. September. Der Feind macht in seinem Übergang auch von der Räumung des St.-Michel-Bogens durch unsere Truppen ein übermäßig Aufsehen. Von deutscher Seite wird dazu nur kurz zu bemerken sein, daß dieses Aufsehen sehr überflüssig ist. Schon 1916 hat unsere Führung zum erstenmale die Räumung des sogenannten Bogens ins Auge gefaßt. Was nun die jüngste Gegenwart anlangt, so sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß der Räumungs-befehl bereits am 8. September ergangen ist, nachdem schon in den ersten Septembertagen die Anzeichen sich gezeigt hatten, daß der Feind im Bogen zwischen Mas und Hotel einsehend angreifen würde. Der Befehl erfolgte also, weil, wie schon früher betont, über St.-Michel-Bogen gegen den feindlichen Angriff von vornherein nicht gehalten gewesen wäre.

### Ein Friedensschritt der Neutralen?

Schweizer Grenze, 17. Sept. Nach schweizerischen Meldungen spricht man in der Schweiz von einem gemeinsamen Friedensschritt der neutralen Regierungen. Im Berner Bundeshaus wird die Meldung weiter bestätigt, noch befristet. Die schweizerischen Blätter deuten ebenfalls an, daß mit einer Friedenssaktion des Papstes zu rechnen ist.

### Preußen und Nachbarstaaten.

Leubarn, den 18. Sept. 1918.

Die Streckung des Braugeldes. Der Staatssekretär des Kriegsverordnungsamtes hat angeordnet, daß vom 1. Oktober ab wieder eine 10 prozentige Streckung des Braugeldes mit Kraftstoff erfolgt. In diese Streckung werden die Kraftstoffbesitzer, soweit sie gleichzeitig Selbstbesitzer mit Braugeldbesitz sind, die erforderliche Kraftstoffmenge belassen. Freuen werden denjenigen Kommunalverbänden, denen im Wirtschaftsjahr 1917 Braugeldbesitzern zur Veräußerung zugelassen waren, die zur Streckung benötigten Braugeldbesitzern mit 750 Gramm wägendlich auf den Kopf drei brotverwertungsberechtigten Bevölkerung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 20. Juli 1919 von der Braugeldbesitzerschaft besonders zugute. Den übrigen Kommunalverbänden sollen durch die Trockenstoff-Erwertungsgesellschaft (Tesa) von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab Brotverwertungsleistungen zu Bestehen einer 10 prozentigen Brotverwertungsleistung geliefert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ihnen a 8 Ertrag für die sendenden Streckungsmittel, eine Menge von 20 Gramm Wehl auf den Kopf und Tag zu genehmigen werden. Demgemäß erhöht sich die Nation vom 1. Oktober ab einschließlich der Streckungsmittel auf 220 Gramm, so daß die Brotverwertung wieder die alte Höhe erreicht.

• Auszeichnung. Für hervorragende Leistung beim Abzug englischer Tanks wurde der Leutnant d. R. Hans Erlich von hier mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet, nachdem ihm vorher schon durch Divisionsbefehl Dank und Anerkennung des kommandierenden Generals für sein tapferes Verhalten zuteil geworden war.

• Auszeichnung. Dem Sergant Ernst Hamann, Sohn des Bergarbeiters Franz Hamann, ist in den Kämpfen in Frankreich infolge besonderer Tapferkeit das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen worden. Er ist schon längere Zeit im Besitz des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

• Einzahlung neuer Markenwerte. Aus Anlaß der am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Erhöhung der Postgebühren werden folgende neue Postwertzeichen hergestellt: Freimarken zu 35 und 75 Pf., gestempelte Postkarten mit Antwortkarte zu 10 + 10 Pf. für den Inlandsverkehr, gestempelte Postanweisungen zu 15 und 25 Pf., Freimarkenschilder mit 10 Freimarken zu 15 Pf., 8 zu 10 Pf., 4 zu 7 1/2 Pf. und 8 zu 5 Pf. Die neuen Freimarken sind auf weißem Papier und ebenso wie die gestempelten Postkarten und Postanweisungen in dem Maße der übrigen Freimarkentypen hergestellt, jedoch steht der stoff des Markenbildes der Freimarken zu 35 Pf. sowie der Postanweisungen zu 15 und 25 Pf. frei in nicht gestricheltem Hintergrund. Bei den Freimarken zu 75 Pf. und der Postkarte zu 10 + 10 Pf. ist der Hintergrund gestrichelt. Die Freimarken zu 35 Pf. sind in einfaches, rotbraunem Druck, die Freimarken zu 75 Pf. in weißem, blauem, und zwar der Rand in blaue, und das Mittelstück mit dem Kopf in schwarzer Farbe hergestellt. Die entlichen Postkarten zu 10 Pf. für den Inlandsverkehr sind fälschlich in Papier, Druckfarbe und Markenwertesatz den Postkarten zu 10 Pf. gleich. Die Farbe des Markenbildes der Postkarten der Postanweisungen zu 15 Pf. ist schwarzviolett, die Farbe des Markenbildes der Postanweisungen zu 25 Pf. ist gelbbraun. Die Freimarken zu 10 Pf., 8 zu 10 Pf., 4 zu 7 1/2 Pf. und 8 zu 5 Pf. fallen künftig die Freimarken zu 30, 50 und 60 Pf.



Atnergessellschaft, Berlin O. 17.

Zum vollständigen Freiwerden der bisher dem Gefängnis von 3 Pf. unterliegenden Drucklagen, insbesondere zur Ergänzung des Markenwertes der getrockneten Streifenblätter und Karten werden vorläufig folgende Marken zu 2 Pf. auszugeben werden.

Am 16. Sept. hatten sich in Leuznau verschiedene Grenzschreiber und Domänenbedienten aus dem Landkreise Weiskirchen verammelt, um eine Eins- und Verkaufsgesellschaft zu gründen. Diese bewilligt den Einkauf von Stoffen und die Verteilung von Maßgaben usw. Der Verkaufsstand wohnten Eberhard Polz von der Handwerkskammer, Bürgermeister Zimmermann und Pastor Neumann von hier bei. Diese Herren legten den Grundstein der Gründung einer Rohstoffgenossenschaft bringend nahe.

Das Vergewaltigungsdelikt ist, worauf von zukünftiger Seite erneut hingewiesen wird, keine Auszeichnung. Seine Verleihung ist nicht gebunden an gute Führung. Es kann also auch Personen der 2. Klasse des Soldatenstandes verliehen werden. Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte hat den Verlust des Verwundetenzeichens nicht zur Folge.

Die Auszahlung der demontierten Kriegsunterstützungen der A. Niederländischen Domänenverwaltung von 1918 in der Letztstufe von 100 und zwar für Strafe Winterfeldt 9 1/2 Uhr, Trebnitz und Siegfried 9 1/2 Uhr, von 100 Uhr, Margarete 10 1/2 Uhr. Beträge, welche an diesem Tage nicht abgeholt werden, können erst bei der Oboer-Auszahlung mit zur Berechnung kommen.

**Vorausichtliche Witterung.** am 19. 9. 18.  
Wolfig, mild, Fortdauer der Neigung zu Regen und Gewitter.

**Groß-Cordoba,** 16. September. Der Rordmacher Später hier hatte heute das Unglück beim Hamieren mit einem Revolver aus Unvorsichtigkeit seine Frau zu erschlagen. Angesichts dieser Tatlage richtete er die Waffe gegen sich und erschoss sich auf der Stelle. Zwei kleine Kinder benehmen ihre Eltern, die sie so pöblich verloren haben. Später schon mehrfach zum Verdienst eingezogen, aber immer wegen Vergehens wieder entlassen.

**Gera,** 17. September. Ein vierjähriger Gartenbesitzer, der in seinem Garten sich befunden worden war, aber die Däcke nicht lassen konnte, stellte ihnen eine Falle. Er brachte zu diesem Zwecke über der Eingangstür seines Gartens einen Behälter mit etwa 20 Litern Gift an. Beim Öffnen der Gartentür mußte sich der Inhalt des Behälters über dem Haupte der Däcke entladen und ihn zeichnen. Der erste, der durch die Gartentür schritt, war der Besitzer, der in der Dunkelheit nicht an seine Vorrichtung gedacht hatte, und nun selbst das Verdrab in ganzer Größe erlitt.

**Kienstadt** (Pergament Koburg), 17. September. Am Sonnabend hat die 16jährige Tochter des im Felde stehenden Landsturmmannes Hof von der Arbeit nach Hause und wurde von dem neunzehnjährigen Knaben Düssel, der ein Sogelweber an sich genommen hatte, durch einen Schuß in den Kopf sofort getötet.

**Bad Berna,** 17. Sept. Die Schneiderin Witwe E. Paul und ihr siebenjähriges Töchterchen Erta wurden in ihrer Wohnung als Leichen aufgefunden. Bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls und anderer Vergehen angezeigt, hat die Frau, jedenfalls aus Furcht vor Strafe, erst ihrem Töchterchen und dann sich selbst das Leben durch Erhängen genommen.

**Erfurt,** 15. Sept. In der Stadtvorstandssitzung wurden zur Bebauung von weiteren 60 Kleinwohnungsbauern, auf Plan 449 in Erfurt-Nord, weitere 600 000 Mf. angefordert. Der Antrag wurde debattiert angenommen.

**Gräfenthal,** 15. September. Eine sonderbare Art der öffentlichen Antikündigung ist hier eingeführt worden. Das Bürgermeisterei gibt nämlich bekannt: Infolge der vielen Verläufe von Lebensmitteln in heutiger Zeit wird durch das Ausschleichen sehr viel Zeit vergeudet. Um dies zu vermeiden, und da die Arbeitszeit heute anderwärts gebraucht werden, werden wir von jetzt ab vernehmlich bei allen Verkäufen die Maßgaben längere Zeit schlagen und die Dampfpeise der Firma Karl Scheibig anhaltend ertönen lassen. Beide Zeichen bedeuten eine Bekanntmachung, deren Inhalt aus Anschlägen am Marktag und am Sonntagmorgen ersichtlich ist. Wir bitten die verehrte Einwohnerschaft darauf Rücksicht zu nehmen und sich an das Befehlen zu gewöhnen zu wollen.

**Ilben,** 15. September. Am nach haben Mannweert erkrankt eine eben erst zugezogene Berliner Familie nach einem Pilsgericht so schwer daß die junge Frau und eins der Kinder starben; weitere Mitglieder der Familie befinden sich in bedenklichem Zustande. Die Leute hatten Knollenblätterpilze für Champignons gehalten.

### Ein „bisher“ Hamster ist gestattet.

In der kürzlich in Erfurt stattgefundenen Besprechung von Vertretern des Generalkommandos und des Kriegsernährungsamtes mit Arbeitverretrtern, Bürgermeistern, Bankräten, Obmannern usw. brachte Hauptmann von Springen, Mitarbeiter im Kriegsernährungsamt, seine Meinung aus, daß Hamster dahin zum Ausdruck: Wir haben es hauptsächlich auf die großen und kleinen Lebensmittelhändler und Geschäfte abgesehen, nicht aber auf Leute, die um sich herum Ganges zu erwehren, ein Stückchen Butter, ein Pfd. Lard, Kartoffeln usw. in kleinen Mengen vom Lande holen. Selbstverständlich werden gerade diese harmlosen „Sünder“ auf den Landstrassen am häufigsten abgefaßt. Die Wegnahme solcher Lebensmittel in kleinen Mengen liegt nicht im Sinne des Kriegsernährungsamtes.

Auf Antrag des Koburger Magistrats hat das Ministerium in Koburg jetzt verfügt, daß angeichts der derzeitigen Lebensmittelknappheit in der Stadt den Städtchen durch die Ausschichtsbeamten keine Schwierigkeiten in der Einfuhr von Nahrungsmitteln auf dem Lande gemacht werden, sofern es sich lediglich um die Privatversorgung handelt. Hoffentlich läßt man diesen vernünftigen Gedanken auch anderwärts Raum.

### Vermischtes

**Die Pilsvergiftungen in Wreßchen.** Nach den letzten Mitteilungen sind bisher insgesamt 30 Kinder gestorben.

Bei einem Kind besteht noch Lebensgefahr, zwei Kinder hofft man zu retten.

**Amerikas Brauereien werden geschlossen.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Lebensmittelminister beschlossen, daß alle Brauereien ihren Betrieb am 1. Dezember dieses Jahres einstellen sollen, und daß Bier nicht allen anderen Marktgetränken vom Marke verschwinden sollen, sobald die Vorräte ergriffen sind.

**Nach ein Grund zum Selbstmord.** Meldungen aus Kreuznach zufolge beging ein dortiger reicher Weinbauherr, der im Vorjahre alle seine Weinberge und Weinvorräte zu damaligen billigen Preisen veräußerte, angeichts der heutigen Preissteigerung Selbstmord.

**Krupp zeichnet auf die neunte Kriegsanleihe.** Auf die 9. Kriegsanleihe wurden von der Firma Friedrich Krupp wiederum fünfzig Millionen Mark gesetzt.

**Eine Fabrik abgebrannt.** Wie aus Bad Homburg gemeldet wird, brach in der dortigen Papierfabrik, ehemals Wälzerei der Aktienbrauerei, ein Großfeuer aus, dem binnen kurzer Zeit das gesamte Fabrikgebäude zum Opfer fiel. Durch das Feuer sind ungeheure Vorräte, gegen 2000 Zentner Laubholz, verbrannt.

**Eine grauenvolle Mütter.** Ein grauenvolles Bild von Verrohung erzählt ein Bericht, der sich vor der Strafkammer in Köln abspielte. Eine Frau Kämer war angefaßt, daß sie ihre Kinder verhungern ließ. Die Frau war eines Diebstahls bezichtigt, und es war infolge dessen in ihrer Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei fanden die Beamten zwei Kinder halb verhungert vor. Auf dem Kleiderstuhl lag ein Skelet, die Leiche eines Knaben der Frau, von der Plüger, Waden und Wüster das Fleisch bereits gang verrotzt hatten. Ein weiteres Kind ist an vollständiger Entkräftung Hungers gestorben. Die Frau führte als Genaotenerin einen sehr schweren Lebenswandel. Das Gericht verhängte über sie eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und ordnete ihre sofortige Verhaftung an.

**Heißluft eingedrillt.** Wie man aus Gießen hall meldet, ist bei der Bankersstraße in Gießen ein großes Lebensmittellager entzündet worden. Man hat über zwei Tausend Weizen, 35 Tausend Zuder 800 Eier, 30 Pfund Käse, 25 Pfund Schokolade, sowie Mandelfleisch, Konerven und einen Zentner Speck, auch viele Äpfel und Äpfelzotten und Äpfelzotten gefunden. Die Frau, deren Mann ein bayerischer Probationsoffizier im Felde zugestellt ist, ließ sich nach Kronenplan verhaften.

**Die neuen 20-Mark-Scheine** sind Darleuskassenscheine und zeigen dieselbe braungraue Grundfarbe wie die in Umlauf befindlichen Darleuskassenscheine gleichen Wertes, haben auch dieselben Höhenabmessungen, 9x14 Zentimeter, wie diese. Die Vorderseite trägt auf dem braungelben Grund eine halbovale, Lanzettförmige und darüber die rotbraune Zeichnung und die dunkelbraune Schrift. Unter der Aufschrift „Zwanzig Mark“ befinden sich links und rechts rechteckige Seitenfelder mit der Zahl 20; das linke zeigt einen Palastkopf, das rechte einen Wappenstein, beide nach innen schauend. Die Rückseite, die aus einem Schutzbild in gelber Tonplatte in Violet und einer Zeichenplatte in dunkelbraun zusammengefaßt ist, zeigt links einen gepanzerten Krieger, rechts eine mit dem Einblenden des Friedens gekrönte Gestalt. Ein Streifen aus purpurroter in das Papier eingeklebte Fasern zeigt sich in streckter Richtung mitten über die Rückseite.

**Der Abend des Jahres.** Der Herbstanfang steht vor der Tür, das Jahr neigt sich, es will Abend werden. In den Raumtoren zeigt sich gelbes und rotes und braunes Licht, zwar böhrender als sonst um diese Jahreszeit, aber es ist doch da, und all' das äppige dunkle Grün, das insolge der kühlen und feuchten Monate noch vorherherrschte, vermag nicht darüber fort zu räumen, daß das Jahr alt zu werden beginnt. Der Herbst hat im Frieden eine Ruhezeit für viele fleißige Hände, soweit man im zwanzigsten Jahrhundert überhaupt von einer Ruhe in der Arbeit reden konnte. Heute spannt der erbarungslose Krieg auch für die kommenden Monate alle Arbeitsträfte an, es gilt, nicht zu ruhen und zu rasten, damit das Ausschalten keine Schädigung erleidet; denn das fünfte Kriegsjahr zeigt noch keine Wolken der Friedfertigkeit. Im Abend des Jahres wird auch vielen Menschen klar, daß sich ihr Leben in seinen Anfangen, welche heute, welche gestern, sie kommen oft zu spät. Das Sommerfest über die Anzeichen des Alters fortzuschauen, bis zum Herbst plötzlich der erbarungslose Spiegel die Wahrheit sagt. Aber wer will heute bei den ersten weißen Haaren erschrecken? Erst recht in solcher so ernster und doch so großer Zeit ist jeder nur so alt, als er sich fühlt, und im Felde sind alle die Pflüger im weissen Haar jung an Entrost und stark im Willen. Das Jahr wird alt, aber mit Deutschen in ihm haben keine Zeit müde zu werden, das Vaterland hat seine Rechte.

Ein seltener Fung ist in Pilsborn in der Gifel in einer Wildobstweide gemadit worden. Eine Frau kam mit der Meldung zurück, daß an einer Stelle im Walde die Erde zu set, und starkes Geschrei sich vernehmen ließe. Jung und Alt eilte dorthin herbei und man stellte fest, daß 17 junge Wildobstweide im Alter von einem halben Jahre gefangen waren.

**Polizeibeamte als Pflichtlose.** Am Landkreise Hagert wird das Obft von Polizeibeamten von den Bäumen gesüßt, damit es in den Gemeinden bleibe. Einige Bauern, die etwas Obft zum Hagener Wochenmarkt bringen wollten, wurden unterwegs von der Polizei angehalten und ihre Ware wurde beschlagnahmt.

Es herrscht sich so gemächlich... In scharflicher Nöherung leben die Personenzüge, die aus der näheren Umgebung nach Berlin kommen, durch die heimkehrenden Hamster. Eine Schilbung von der Fahrt Landsberg-Berlin belagt: Raum war der Zug in den Bahnhof eingefahren, da ging der Kampf um die Plätze los. In die bereits hart gefüllten Wagenabteile quetschten sich viele noch mit ihren Kindern und Säcken besetzte Familien, andere suchten in den vorderen hängenden Plaz. Mehrfach kam es sogar vor, daß Reisende, die durchaus mitfahren wollten, weil sie noch um ihre geharnisteten Äpfel und Kartoffeln bangten, den Gläubigen, die einen Plaz erobert hatten, Geld für Abtretung des Plazes boten. Als der Zug den Bahnhof verließ, waren selbst die Worte keine. Nicht

weilene, darunter eine ganze Anzahl, die bereits mit den früheren Zügen nicht mitgenommen waren, mußten zurückbleiben.

**Schnuggelbilder von der holländischen Grenze.** Auf der Rückkehr von Eindhoven nach Brüssel wurde eine Prozession durch Grenzsoldaten angehalten. Alle Passanten mußten aus dem Zuge treten und sich unterfuchen lassen. Es wurde eine große Menge Schnuggelbilder von ihnen beschlagnahmt. Das holländische Dampfboot, das von Nymwegen kommend, in Brüssel anlegte, wurde von Grenzern revidiert. Sie fanden in einem Schwimmgürtel verpackt eine große Menge Akkord-Scholade und im Koffer verborgene 400 Goldgulden. Der Schiffsführer wurde bestraft.

**Nach jemand ohne Fahrkarte?** Durch Strafbefehl des Kgl. Amtsgerichts zu Bern wurde der Verhaftung B. aus Bern wegen verlustigen Betrags mit 3 Mark und wegen Angabe eines falschen Namens gegenüber einem Kleinbahn-Bahngesetzlichen mit 6 M. bestraft. B. hatte die Straßenbahn von Bern nach Hellinghausen benutzt, ohne sich zur Zahlung eines Fahrscheinens zu melden, trotzdem die Schaffnerin abgerufen hatte: „Ist noch jemand ohne Fahrkarte?“ Bei Feststellung keines Namens od. B. dem Kontrollleur einen falschen Namen an.

**Die Mitarbeit der Kirche.** Am Namen der evangel. Arbeitervereine hatte Pastor Dr. Weber (Worm), früher Pfarrer, an Staatssekretär von Hinge die schriftliche Bitte gerichtet, die leitenden Gremien möglichen mehr hie bisher in der Öffentlichkeit kraftvoll und entschieden gegen unsere Feinde aufzutreten. Darauf antwortete der Staatssekretär: „Sie haben recht, wir müssen alles tun, um die Stimmung unserer Volks zu heben. Dabei darf uns die Kirche nicht im Stich lassen; von der Kanzel herab mußte die Jubelstimm über eine stetige Verbindung des kirchlichen Lebens mit der Arbeit im öffentlichen Leben auf Ihre Mitarbeit rechnen zu können.“

**Der verarmte Schinken.** Als die Tochter eines Pflügers in Weiskirchen zum Frühstück den letzten Schinken, der in einem Hause noch vorhanden war, auf den Tisch brachte, war sie so sehr erschrocken, daß sie den Schinken nicht essen wollte, weil er sich merkwürdig hart anfühlte. Dieses zeigte sich noch mehr bei dem Versuch, den Schinken anzuschmecken. Die Entdeckung wurde nun, daß der vermeintliche Schinken in einen Holzstöß verpackt worden war. Epibuben hatten die merkwürdige Verwendung fertig bekommen.

**100 Jahre Männergenossenschaft.** Auf 100 Jahre ereignisreicher Tätigkeit blickt der Vorstand der Männergenossenschaft Weiskirchen in Weiskirchen am 22. Sept. d. J. zurück. Er ist der älteste seiner Art in Preußen.

**300 000 Eier kosten.** Der Minister der Regierungsverwaltung gibt bekannt, daß der Bundesrat sich hinsichtlich der Eier-Ablieferung noch nicht im Einklang mit der Erfüllung seines Solls nach 309,547 Stück Eier stellen. Der Bundrat sieht sich deshalb genötigt, erneut auf die Ernährungsministerien in den einzelnen Städten hinzuwirken und die baldmöglichste Wiederholung dringend an die Erfüllung ihrer Pflicht zu erinnern.

**Wahlarbeit gegen die Kriegsanleihe.** Härtet die kirchliche Herr von Eulbach in der Eisenbahn mit einem Mann zusammen, der sich als Großgrundbesitzer von Schloß Weiskirchen bei Weiskirchen mit circa 400000 Mf. Grundbesitz und 60 Hektar aufweist. Er erachtet die Kriegsanleihe als 60 000 Mark Kriegsanleihe zum Kurse von 70 Prozent, also mit 17 000 Mark Schaden, an die Preuss. Seehandlung (Königlich Preussische Staatsbank) in Berlin verkauft. Welchen Eindruck eine solche Werbung, getan in einem großen, durchgehenden vollbesetzten Eisenbahnwagen, auf die Passagiere machen muß, läßt sich ausdenken. Im Briefverkehr handelt es sich, wie die Passagiere feststellten, um einen aufgelagerten Schindler. Der Mann ist ein Schwäger und Nennonimus, dessen Großvater als ganzer 88 Tagewerk mittergenugs Grundbesitz mit 2-3 Hektar und 3-4 Hektar besteht. Die Preussische Seehandlung hat trotz der Wahlarbeit, daß sie von dem betreffenden Mann keine Kriegsanleihe gekauft hat und daß sie überhaupt noch nie Kriegsanleihe unter dem Kurse von 97,25 Prozent gekauft hat.

**Unreine Weine.** In Wolsheim wurde im Februar der Magistratsrat Herr Käsel (Käser in Ebersleben) und das Scherbrüderlein Eise Schmitt verhaftet. Es wurde den Weiden die Verantwortung amtlicher Gelder zur Last gelegt. Ägler wurde vom Krausheimer Gericht jetzt für schuldig befunden, 20 000 Mark aus der von ihm geleiteten Kriegsanleihekasse veruntreut zu haben. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Schmitt, welche ein Jahr lang für eine gar nicht existierende Kriegsanleihe mit festen Büchern Bescheinigungen und Unterfertigungen besorgen hat, erhielt ein Jahr Gefängnis.

**Auf der Hamsterfahrt ermordet.** Der Arbeiter Heim. Weiss aus Eilen fuhr mit dem Arbeiter Kleinmühlung zum Markt zum Hamstern ins Münsterland. In einem Zusammenstoß in Wüden hat Weiss seinen Beiseamerer hinter sich erschossen in der Wüste. Ihn zu erlauben. Sein Zugsführer fuhr der Wäber nach Wüden zurück, schleppte die Leiche einen Kilometer weit von dem Tatort weg und warf sie in einen unbesetzten Weiden, wo sie von einem zufällig gefunden wurde.

**Der Eisenwagen für den Buttertransport.** Bei Jödenberg wurde von der Polizei ein von Pilsenern kommender Eisenwagen angehalten, der angeblich eine Leiche von Wüden her wollte. In einer Kiste befanden sich verschiedene Lebensmittel, u. a. 200 Eier und 25 Pfd. Butter, die beschlagnahmt wurde.

**Der Petroleumwagen als Hamsterfahrer.** Zu heiligen Wägenfahrten der Geschäfte greift, um in seinem Treiben ungehindert zu bleiben, erhebt wiederum aus folgendem Vorkommnis in Weiskirchen. Ein Petroleumwagen wurde hier ein Petroleum-Landwagen von auswärts angehalten, der statt Petroleum in seinem Innern Kartoffeln und Weizen enthielt. Die Waren, die auf die andere Seite des Weges geschafft werden sollten, wurden beschlagnahmt.

**Der Rettungsengel mit der roten Tafel.** Vor einigen Tagen fehlten mehrere Frauen von einer Hamsterfahrt. Aus Ehrlichkeit nach Wilhelmshafen zurück. Erleichtert amten sie auf, als sie im Zuge saßen. Heute die doch, man angefaßt mit ihrer Hamsterfahrt die Heimatstadt zu erreichen. Da trat plötzlich ein Wägenmeister, den die metallene Kiste



# Wöchentliche Anzeiger

für Tüchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehnpaltene Korpuszeile 15 Pfg.  
Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Reiperstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Gedruckt und kompilierter Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.  
Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den Briefträger 1,59 RM.  
Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Reiperstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postämtern angenommen.

Amlichsches Verkündigungsblatt für die Stadt Tüchern.

Nr. 111. Donnerstag, den 19. September 1918. 57. Jahrgang.

## Am den Ofen.

England ist ganz besonders heftig geworden, seitdem der deutsche Vizekanzler von Bayer zum Ausgang der vorigen Woche in Stuttgart in seiner Rede über unsere Kriegslage betont hat, die Bestrebungen der Verbündeten im Osten, die in West-Europa unterzeichnet worden sind und neulich einen Ausbruch durch die Aufhebungsbestimmungen ergötzen haben, seien unzulässig.

Die Briten kämpfen bekanntlich nur für Völkerbefreiung und nationale Selbständigkeit, sowie für höhere Kultur, aber daß sich die Briten, des Orients freundschaftlich mit Deutschland geeinigt und nach London zu sehr energisch abgemittelt haben, geht dem Engländer total gegen den Strich. Wenn die Briten frei und selbständig sein wollen, so sollen sie das nur im englischen Interesse sein, besonders im Osten, den Großbritanniern von je als seine Spezialdomäne betrachtet. Früher war Rußland Englands ständiger Nebenbuhler im Orient, und zum Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts als die Moskowiter nach Herat, bis zur Grenze von Afghanistan vordrangen, lag ein englisch-russischer Krieg schon nahe. Damals wußte Gladstone in London in letzter Stunde zurück, aber der Zwischenfall zwischen England und Rußland bestand bis in dieses Jahrtausend hinein. Das englisch-japanische Bündnis von 1902 war doch direkt gegen das zaristische gerichtet. Erst König Edward blieb es dann vorbehalten, den englisch-russischen Zwischenfall beizulegen, wobei zunächst Berlin „ausgeschaltet“ wurde und später Deutschland die eigentlichen „Stoß“ dieser neuen Freundschaft tragen sollte.

Rußlands Nebenbuhlerschaft im Osten war dem Briten uneben und gefährlich. Deutschland's Einfluß im Orient ist seit ihm als ein Gebilde an dem Wege zum ersten Indiens für die britische Krone, denn Indien ist es doch, um das sich alles dreht.



deren selbständige Interessen benutzt werden konnte. Dafür liegen zu viele Beweise vor. Und die neuen Handelsverträge, die ihre Erziehung dem deutschen Verstande haben, haben sich klar und offen nach der deutschen Seite hin erklärt. Das sind die Ukraine, deren Beitritt dem deutschen Kaiser aufgetragen hat, Finnland, das den deutschen Prinzen Friedrich Karl von Hessen zu seinem Könige auswählte, und das Baltikum (Estland, Litauen, Kurland), die dem deutschen Kaiser die Personal-Union angetragen haben. Dieses Ausmaß ist noch nicht erschöpfend. In Polen ist die Selbständigkeit der Erledigung barren, aber die Polen werden es doch nicht verpassen, daß es die Zweiteilung waren, welche die Selbständigkeit des Landes proklamieren. Die Entente hat alle diese Gebiete als Kanonensputz gebraucht, die Weltmächte haben ihnen Würde gegeben.

Wenn die Engländer für die Komik ihrer eigenen Politik Verständnis hätten, dann würden sie sich hüten, mit der Behauptung zu kommen, daß die Interessen des Orients nur bei der Entente, das heißt in London, gut aufgehoben seien. Der britische Ruß möchte auch

zu gern in den östlichen Orient einbrechen, darin soll ihm keiner hindern. Daraus wird indessen nichts, und wenn es der Weiser Weisheit von der Demeitropfen versuchen will, so wird er auf Fellen und Eisen stoßen, die ihn das Wiederkommen vergessen lassen. Deutsche Futurarbeit mit Pfug und Spaten war im Westen sehr fruchtbar tätig; der Engländer hat dort nur Wechsell für große Worte protestiert. Aber damit hat es ein Ende.

## Der Weltkrieg Erfolgreiche Gegenangriffe.

Großes Hauptquartier, den 17. September. Amt. (WZ.)

**Deeresgruppe Kronprinz.** In Flandern rege Gefandstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Tealangriffe des Feindes. An der Kanalstellung brachten Kommerische Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Sauchy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Dobbincourt heftigste der Artilleriekämpfe am frühen Morgen vorübergehend zu großer Härte; keine Infanterietätigkeit.

**Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.** Zwischen Vilette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Strand der Höhe Hillys von Baugillon, aus der der Feind Fuß fahle, wieder. In der von Saumur nach Epen führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag nach heftigem Artilleriefeuer erneut vorbrechende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenstößen der hier kämpfenden Samovorscher, Braunschwesiger und Eisenbürglichen Wehrerelemente. Sie hoben am Abend ihre Stützen zum Teil wieder vor. Auch die in der Richtung anliegende Brandenburgische 5. Infanteriebrigade schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im Südteil von Champagne wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

**Deeresgruppe Gallwitz.** In der Cotes Verroaine bei St. Hilaire und westlich von Jonville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Tealangriffe des Gegners gegen Saumont und nordöstlich von Chaucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Schützengraben.

Wir schossen gestern ein feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Geyer eramm seinen 40. Geburtstag, Leutnant Hühne seinen 35. und Leutnant Duh seinen 30. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

## Gerichtliche italienische Angriffe gescheitert.

Wien, 17. Sept. Amlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Zwischen der Brenta und dem Monte Solovolo festigen die Italiener gestern früh nach Herat, bis zum Sonnenaufgang erfolgter Artilleriebeschüsse zum Angriffe an. Ihre Sturmtruppen wurden in Brenta-Tal und vor dem Col Gabriele durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf dem Molore vermochten sie unter Wirkung unserer Batterien ihre Gelände überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Berico, dem Solovolo und auf dem Tasson-Walden kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen der Feind gleichfalls rechtlos weichen mußte, in anderen Abzweigungen vielfach lebhaftige Kämpfe. — Westlicher Kriegsschauplatz. Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine größeren Kampfhandlungen. — Albanien. Bei Pobjari scheiterten erneute italienische Vorstöße. Der Chef des Generalstabes.

## Solf in Sofia.

Der König von Bulgarien empfing den Staatssekretär Dr. Solf und verlieh ihm den St. Alexander-Orden 1. Klasse in Bulgarien. Dem Direktor der Dispositionsgesellschaft, Solfer, von dem Staatssekretär begleitet, wurde der Zivilbediensteten 2. Klasse verliehen. Beide Herren nahmen Montag abend an einem Galadiner teil, das im Palais zu Ehren des Königs und des Kronprinzen von Sachsen gegeben wurde. Nachts führten sie nach der früheren bulgarischen Hauptstadt Tyrnovo, von wo sie auf geradem Wege nach Deutschland zurückfahren werden.

Die ansehnlichste hohe Auszeichnung an den Staatssekretär läßt darauf schließen, daß seine Mission noch in etwas anderem bestand als in der Ueberweisung einer wenn auch noch so großen Spende für das bulgarische Rote Kreuz.

Eine gute Charakteristik der französischen Presse findet sich im „Populaire“. Es kennzeichnet den heutigen Charakter der französischen Presse folgendermaßen: Die Natur, die die französischen Männer zur Zeit bieten, ist sehr armelig, weder Mut noch Ansehen. Kurze Kommentare von stereotypen besonnenem Enthusiasmus über die militärische Lage, Antworten auf die Wehen des Kaisers und Bayers, die

man weiter sind als Schwärzereien und bewußt Phrasen, Krosen, nichts als Phrasen! Setzen eine Idee, niemals aber eine menschliche, große Idee. Vier Jahre lang haben die französische Presse auf den Tiefstand der Dummheit und Gemeinheit fallen lassen.

**Der Militarismus der Amerikaner**  
ist, wie bekannt, von dem feindlichen Generalissimo hoch bei St. Mihiel auf die Probe gestellt. Sie haben zeigen sollen, was sie im eigenen Verband zu leisten vermögen, da sie jetzt, nachdem die Schwärzen infolge der früheren Bitterung mehr und mehr aufgewichen, bei den Kämpfen in der großen Front zu deren Nachfolger wenigstens teilweise dienen müssen. Das mag ihnen eine besondere Ehre sein, es wird aber der Saalage nach nichts anderes übrig bleiben. Ihr Erfolg von St. Mihiel war nach unseren tatsächlichen Feststellungen ein Quixot, den sie nach heimlicher Verflämung messianisch vergrößert haben. Sie konnten uns nicht haben oder durch eigene Strategie matt setzen. Präsident Wilson wird trotzdem den Mund wieder gehörig voll nehmen, aber über eins wird er nicht so bald fortkommen, über den Militarismus seiner Truppe, und den Besatz der Besatz für Kriegsmilitäre bezeichnen. Präsident Wilson wird trotz dem Mund wieder gehörig voll nehmen, aber über eins wird er nicht so bald fortkommen, über den Militarismus seiner Truppe, und den Besatz der Besatz für Kriegsmilitäre bezeichnen. Präsident Wilson wird trotz dem Mund wieder gehörig voll nehmen, aber über eins wird er nicht so bald fortkommen, über den Militarismus seiner Truppe, und den Besatz der Besatz für Kriegsmilitäre bezeichnen.

**Kongress für Kriegsbeschädigte.**  
Im Sitzungssaale des österreichischen Parlaments wurde der von der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, der Deutschen Verwundeten-Gesellschaft und dem Komitee der Deutschen Kriegsbeschädigten beauftragte Kongress für die Kriegsverwundeten-Kinder heute eröffnet. In der Eröffnungsrede nahm unter anderem der deutsche Botschafter Graf Welbel, Fürst Hapsfeld von Trautenberg, der Kriegsminister Steeger-Steiner von Tschirhausen, der Ministerpräsident Freiherr von Saurers, zahlreiche andere Minister und zahlreiche Gäste aus Berlin und Budapest teil. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten Professor Spitz; hielt der Kriegsminister Steeger-Steiner eine Rede, worin er die Invalidenfürsorge als die dringendste und vornehmste Aufgabe des Staates bezeichnete, auf die bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete bezog und den Wunsch ausdrückte, die Arbeit des Kongresses möge eine fruchtbringende sein zum Wohl des Vaterlandes und seiner braven Söhne.

## Die Feinde stellen Bedingungen.

Die Aufnahme der österreichischen Friedensnote in der feindlichen Presse ist nicht so glatt abzuwenden, wie es nach den ersten Meldungen scheinen konnte, und wie es bei den ersten Friedensangeboten der Mittelmächte der Fall war. Man will aufeinander auf der gegnerischen Seite das Odium der Ablehnung nicht auf sich nehmen und beruft sich auf Vorbedingungen, die sehr schwer der Mittelmächte erfüllt werden müssen.

## Walfour lehnt ab.

Bei einem Besuche der Presse besprach Walfour die österreichische Note und sagte: Er sehe in den gemachten Vorschlägen nicht die leiseste Öffnung, das Friedensziel erreicht würde. Der Feind seiner Rede war, daß diese Vorschläge zu nichts führen könnten. In der ablehnenden Haltung Walfours wird aus dem Haag angeblich aus besser Quelle berichtet, daß Walfour nur seine private Meinung geäußert habe. Es sei bestimmt zu erwarten, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit offiziell Stellung nehmen und weder durch seine Mitglieder noch durch irgend etwas anderes die Formulierung seiner Antwort sich aufhängen lassen wird.

## Eine englische Ent.

Aus England kommt die Nachricht, die deutsche Regierung habe an Belgien den Vorschlag gemacht, seine politische und ökonomische Unabhängigkeit zu garantieren, wenn Belgien auf die Bedingung eingehe, daß es für eine Reihe von Jahren mit Deutschland einen Handelsvertrag schliesse und sich für die Zurückgabe der Kolonien an Deutschland verwerbe.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist ein Vorschlag dieser Art seitens der deutschen Regierung nicht gemacht worden; sollte irgendeine Seite mit einem solchen Vorschlag an Belgien herangetreten sein, so ist die deutsche Regierung jedenfalls in dieser Angelegenheit unbetätigt.

## Angriff auf allen Fronten.

Die Entente plant anheben den gleichzeitigen Angriff auf allen Fronten, den ihre Blätter schon lange als erstrebenswertes Ziel empfehlen. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht weiß von erbitterten Kämpfen in Galizien zu melden und auch in Mazedonien ist es losgegangen. Die Bulgaren melden darüber:

Am Abchnitt von Wadefonsina bis zur Höhe von